

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 22

Artikel: ... noch nicht verrückt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de 1866 an der ETH ausgebootet und zum Teufel gejagt. Das hatte gerade noch gefehlt! Der Plan einer Studentenverbindung, dem Schulratspräsidenten ein Protest-Katzenmusikständchen zu servieren, wurde durch anonyme Briefe vorzeitig der Polizei verraten. Zwei Jahre vorher war es im Verlaufe eines solchen Mißbilligungs-Konzertes zu Tötlichkeiten gekommen. Deshalb wurden Stadt- und Kantonspolizei aufgeboten. Ihre Aufgabe: das Haus des Schulratspräsidenten schützen und das Pfeifkonzert verhindern. Die Folge: eine saftige Schlägerei mitten in der Nacht, wobei die Studenten mit Stöcken dreinschlugen, die Polizisten mit flachen Säbelklingen. Es gab zwei Verletzte. Die Studenten unterlagen. Immerhin einigermaßen ehrenvoll; denn sie hatten gegen nicht weniger als 21 Polizisten zu kämpfen. Ein paar Wochen später wurde das Duellieren im ganzen Kanton Zürich verboten...

Also: So ungefähr sah die Geschichte mit den Zürcher Studenten zeitweise aus.

... noch nicht verrückt

Der Conférencier Robi Hanson ließ am Personalfest einer großen Zürcher Firma unter anderem folgende Sätze fallen:

«Wie mir soeben mitgeteilt wurde, gibt es Leute, die seit 40 und mehr Jahren in dieser Firma arbeiten. Bewundernswert, nicht wahr: 40 Jahre in diesem Betrieb, und noch nicht verrückt geworden!»

«In den obren Personalkreisen sollen Sitzungen an der Tagesordnung sein. Wissen Sie, was eine Sitzung ist? Ein Sieg des Gesäßes über den Geist.»

«Wenn der Präsident von Bolivien von einem Hund gebissen ist, so bringen die zürcherischen Zeitungen darüber vielleicht fünf Zeilen. Wenn der Zürcher Stadtpräsident von einem Hund gebissen wird, so ist das für Zürich immerhin schon ein kleines Ereignis. Wenn aber der Zürcher Stadtpräsident einen Hund beißt, dann ist das eine Sensation.»

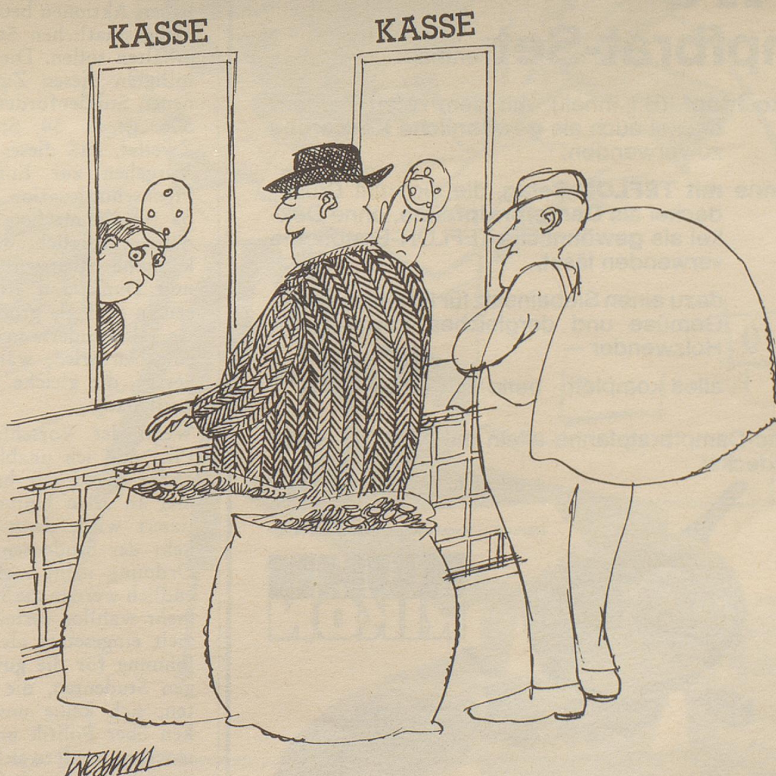
«Als ich in einem Zürcher Restaurant ein steinhartes Schnitzel ohne Erfolg zu bearbeiten versuchte und mich dann beim Ober beschwerte, sagte der Burche: 'Jetzt haben Sie das Schnitzel verbogen, jetzt müssen Sie es bezahlen.'»

«Frühling ist die Jahreszeit, in der uns Männern Dinge einfallen, an die unsere Frauen schon lange gedacht haben.»

«In einem Restaurant entdeckte ich ein Plakat: 'Wenn Ihre Frau nicht kochen kann, lassen Sie sich nicht scheiden! Essen Sie bei uns und behalten Sie Ihre Frau als Hobby!'»



«... das habe ich ihm am Munde abgespart!»



«... wir möchten dafür gerne große Noten haben, wir wußten nämlich nicht, daß die Schweizer Fränkli neuerdings nicht mehr aus Silber sind!»